

Skyguide senkt CO₂-Emissionen mit Drohnen

DÜBENDORF Bundesnahe Unternehmen wie die Skyguide sollen beim Energiesparen eine Vorbildfunktion übernehmen. Hervé Demule, Projektleiter bei Skyguide, erklärte mit einer Präsentation in Dübendorf, wie er die Energieeffizienz des Unternehmens in den kommenden Jahren steigert.

Die Skyguide ist neben der Post, den SBB und der Swisscom eine der bundesnahen Unternehmen, die mittels diverser Massnahmen eine Steigerung der Energieeffizienz anstreben. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit der zivilen Bundesverwaltung, dem VBS sowie der ETH.

Wie der am vergangenen Mittwoch präsentierte Jahresbericht 2015 aufzeigt, konnte die Energieeffizienz dieser Unternehmen gegenüber den Basiswerten aus dem Jahr 2006 um beachtliche 26,7 Prozentpunkte gesteigert werden. Die Präsen-

tationen fanden auf dem Empa-Gelände in Dübendorf statt, zu dem seit Kurzem auch das experimentelle Gebäude Nest gehört (siehe Box).

CO₂-Emissionen sinken

Hervé Demule, Projektleiter der Innovation «Drone for ILS Maintenance», auf Deutsch «Drohne für die Wartung der Instrumentenlandesysteme», der Flugsicherung Skyguide, erläuterte eine der Massnahmen, die vonseiten der Skyguide forciert werden: Bis anhin erfolge die Wartung der automatischen Landesysteme auf den grossen

Schweizer Flughäfen durch Anflüge von zweimotorigen Flugzeugen aus verschiedenen Höhen und Winkeln. «Diese Kalibrierungsflüge sind kostspielig, verursachen beträchtliche Emissionen an Treibhausgasen und

verbrauchen viel Energie», erklärte Demule.

Skyguide plant, durch den Einsatz von mit Messinstrumenten bestückten Drohnen, die zudem den Vorteil haben, «lärmfreundlicher» zu sein, die An-

zahl dieser Kalibrierungsflüge ab 2020 um einen Drittel, ab 2023 gar um 60 Prozent zu reduzieren.

Ab 2020 sinken damit die CO₂-Emissionen pro Jahr um 94 Tonnen, der Energieverbrauch um

361.000 Kilowattstunden. «Derzeit sind wir daran, diese Verfahren zu testen, auszuwerten und zu optimieren», führte Demule aus.

«Energie-Vorbild Bund» ist ein Vorhaben im Rahmen der Energiestrategie 2050. Daniel Büchel, Vizedirektor des Bundesamts für Energie, erläuterte die Fortschritte der von den beteiligten Akteuren angestossenen Massnahmen in den drei Aktionsfeldern Mobilität, Gebäude und erneuerbare Energien.

«Bei der Energiestrategie 2050 handelt es sich nicht um fix gesetzte Ziele, die ins Visier genommen werden sollen, sondern um eine flexible Strategie mit einem umfassenden Massnahmenpaket», betonte Büchel.

Die im Programm involvierten Akteure würden sich an den definierten 39 gemeinsamen Massnahmen orientieren und zusätzlich 6 bis 15 spezifische Massnahmen beherzigen – alles dem Ziel untergeordnet, eine markante Steigerung der Energieeffizienz zu erreichen. «Den beteiligten Akteuren fällt eine Vorbildfunktion zu», meinte Büchel.

Es könne nicht sein, exemplarisches Verhalten in Energiefragen einzufordern, wenn eine Unternehmung dies nicht selber vorlebe.

Rolltreppen liefern Energie

Vonseiten des Bunds und der involvierten bundesnahen Unternehmen Post, SBB, Skyguide und Swisscom sind aktuell Projekte am Laufen, die zum Ziel haben, entweder die Energieeffizienz zu steigern oder den CO₂-Ausstoss zu minimieren.

Die SBB zum Beispiel, Eigentümerin von 272 Rolltreppen, erproben derzeit im Bahnhof Genf Rolltreppen mit Rekuperationsmöglichkeit. Diese können beim Abwärtsgehen von Menschen Energie gewinnen und sie dann an die aufwärtsführende Treppe weitergeben.

All diese Vorhaben müssen sich gemäss den Verantwortlichen «rechnen». Die Investitionen müssen also mit den erwarteten Einsparungen deckungsgleich sein.

Marcel Vollenweider

EMPA-GELÄNDE IN DÜBENDORF

Experimente im Nest

Seit rund einem Monat ist auf dem Empa-Gelände das experimentelle Gebäude Nest in Betrieb. Zu Forschungs- und Testzwecken können Firmen an insgesamt 15 Stellen beim Gebäude andocken und neue Technologien, Materialien und Systeme im Bau- und Energiebereich erforschen und auf deren Praxistauglichkeit testen.

Derzeit sind zwei Units am Gebäude in Betrieb. Die eine befasst sich mit der Thematik des Arbeitsplatzes von morgen, die andere mit Holz als Baumaterial. «Investitionen in aufwendig gestaltete Arbeitsplätze lohnen sich, wenn man bedenkt, dass der Arbeitnehmer der teuerste Player im ganzen System ist», lautete eine Einschätzung der

Verantwortlichen. Wenn sich ein Berufstätiger an seinem Arbeitsplatz wohlfühle, erbringe er auch eine verbesserte Arbeitsleistung.

Die Erfahrung mit Nest zeige, dass es im Bau- und Energiebereich schwierig sei, neue Technologien und Produkte möglichst schnell auf den Markt zu bringen. *mv*



Will ab dem Jahr 2020 die CO₂-Emissionen um jährlich 94 Tonnen senken: Hervé Demule, Projektleiter bei der Skyguide.

Marcel Vollenweider

Marcel Vollenweider

Nachfolge aus den eigenen Reihen

ILLNAU-EFFRETIKON Die Gatra AG aus Effretikon wird per 1. Juli neu geführt. Ihr ehemaliger Geschäftsführer hat das Transportunternehmen im Rahmen eines Management-Buy-outs an vier Gatra-Führungskräfte verkauft.

Vor gut einem halben Jahr eröffnete sich den rund 90 Mitarbeitern der Gatra AG aus Effretikon eine neue Perspektive. Am Weihnachtessen verkündete Geschäftsführer Urs Christen, dass es eine Nachfolgeregelung für sein Transportunternehmen gebe – noch dazu eine firmeninterne: Im Rahmen eines sogenannten Management-Buy-outs solle die Gatra von vier Mitarbeitern aus der Geschäftsleitung weitergeführt werden.

Seit gestern Freitag, 1. Juli, ist diese Ankündigung nun rechtskräftige Realität geworden. Als neuer CEO führt Urs Christen bis sofort die Geschäfte. Mit ihm zusammen bilden Manuel Hofstetter (Bereichsleiter Kran und Kipper), Thomas Ba-

derscher (Bereichsleiter Food) und Thomas Frehner (Bereichsleiter Disposition) die neue Geschäftsleitung. «Für die Mitarbeiter ändert sich praktisch nichts. Die Arbeitsplätze bleiben, wo sie sind, und es wird auch keine Entlassungen geben», sagt CEO Christen.

«Eine Herausforderung»

Schönbächler arbeitete zuvor schon anderthalb Jahre für die Gatra und leitete dort den Bereich Finanzen und Personal. Anders als seine drei Kollegen, die in ihren jeweiligen Bereichen bleiben, rückt er in eine neue Funktion auf. «Ich werde mich ein bisschen verändern müssen, das ist definitiv eine spannende Herausforderung», sagt Schönbächler.

«Aber ich bin kein Einzelkämpfer. Das kann nur funktionieren, weil wir ein gutes Team bilden, vom Chauffeur und der Disposition über das Backoffice bis zur Geschäftsleitung.»

Urs Christen habe ein gut bestelltes Unternehmen übergeben, wie Schönbächler hervor-

hebt. In den letzten zwei Jahren seien bei der Gatra viele Anstrengungen unternommen worden, um das Unternehmen auf ein praktikables und finanzierbares Management-Buy-out vorzubereiten.

Hinzu kam, dass Christen an einer frühzeitigen Nachfolgeregelung gelegen war. Der heute 49-Jährige, der das Unternehmen im Jahr 2002 noch unter dem alten Namen Gebrüder Andres Transport AG übernommen hatte, wusste um die generellen Schwierigkeiten einer erfolgreichen Nachfolgeregelung bei KMU.

Schon 2008 hatte er erste Strukturmassnahmen ergriffen. Damals wurde das Unternehmen in Gatra AG umbenannt und der gesamte Bereich Personalbeförderung in eine eigenständige Firma, die ATE Bus AG, ausgegliedert. Dieser Bereich wird auch in Zukunft von Christen weitergeführt und war zu keiner Zeit Bestandteil des Management-Buy-outs.

«Die ATE Bus AG ist im Bereich Verwaltung und Disposi-

tion bewusst schlank gehalten und wird von den aktuellen Mitarbeitern weitergeführt», sagt Schönbächler.

Nachfolgeregelung ist ideal

Christen hatte die vier Herren der heutigen Geschäftsleitung im April letzten Jahres angefragt, ob sie sich eine Übernahme der Gatra vorstellen könnten. Die Entscheidung ist ihnen nicht schwer gefallen, da sich das Unternehmen in einer für das Transportgeschäft erfreulich soliden wirtschaftlichen Lage befindet.

Zudem hätten alle Beteiligten den «Plausch» an dieser Branche, wie Schönbächler sagt. «Wenn sich so eine Chance bietet, muss man sie packen», sagt er.

Für Christen ist diese Nachfolgeregelung ein Idealfall. Er hatte von vornherein eine firmeninterne Lösung angestrebt. «Ihm war es ein Anliegen, das Unternehmen nicht an Externe zu verkaufen, die die Belegschaft wie die Geschäftsleitung nicht kennen und umgekehrt», so Schönbächler. Entsprechend po-

sitiv fiel das Echo der Mitarbeiter auf die Nachricht des Management-Buy-outs aus. «Sie wussten von den Plänen einer Nachfolgeregelung, wenn auch keine konkreten Details», sagt Schönbächler.

«Sie waren erleichtert, zu erfahren, wie es weitergeht.» Man habe immer offen über die Absicht einer solchen Übergabe und über den genauen Ablauf informiert.

Von der ersten Idee im April 2015 bis zum tatsächlichen Buy-out sind nur 14 Monate vergangen. «Das ist vom Zeitrahmen her sicherlich sportlich, aber in dieser Situation nützt es nichts, wenn man viel Zeit verstreichen lässt», sagt Schönbächler.

Akuten Veränderungsbedarf sieht der CEO derzeit nicht. Das Unternehmen sei gut aufgestellt, um im aktuellen Marktumfeld bestehen zu können.

«Aber der Markt verändert sich laufend, darauf müssen wir auch in Zukunft schnell reagieren.»

Jörg Marquardt

Scherer AG übernommen

PFÄFFIKON Die Pfäffiker Scherer AG, Fenster und Türen, ist ein Familienunternehmen mit einer über 40-jährigen Firmengeschichte. Nun teilt das Unternehmen mit, dass auf den 1. Juli 2016 die Nachfolgeregelung erfolgreich abgeschlossen werden konnte. Die Voser-Group Holding AG des Aargauer Unternehmers René K. Voser übernimmt ab diesem Datum die Scherer AG mit ihren 34 Angestellten und Lehrlingen. Wie es in der Mitteilung weiter heisst, ist die Voser-Group Holding AG bereits Eigentümerin der Fenster Sörensen AG mit Niederlassungen in Bubikon und Zürich.

Im Rahmen dieser Nachfolgeregelung übergibt Gerald Scherer die Geschäftsleitung der Scherer AG an Werner Sitzer, «einen ausgewiesenen Fensterfachmann». Scherer wird als Kadermitarbeiter und als Verwaltungsrat weiterhin für das Unternehmen tätig sein. Erfreulich sei zudem, dass der Fabrikationsstandort in Pfäffikon sowie die meisten Arbeitsplätze und Lehrstellen erhalten bleiben. *zo*